

# Wer musste hier Schiffbruch erleiden?

**Kunst am Straßenrand** Die Skulptur von Willi Bucher im Hof des Rottweiler Dominikanermuseums ist kein Traumschiff. Das zerbrochene Boot nimmt Stellung – und zeigt auch die Vergänglichkeit der Kunst, erläutert Jürgen Knubben.

■ Von Ingo Günther

**ROTTWEIL.** Mitten in der Stadt, trotzdem abgeschieden, so lässt sich der Standort beschreiben. Der Innenhof des Dominikanermuseums schafft einen stillen Raum, wie es vielleicht auch der Klosterhof war, der hier einst stand.

Und mitten auf diesem Hof, er ist auch ohne Eintrittskarte für das Museum zugänglich, sehen wir die fünf Meter lange Skulptur „Schiffbruch“ von Willi Bucher.

*Was sollen uns die Kunstwerke im öffentlichen Rottweiler Raum sagen? Bildhauer Jürgen Knubben gibt Auskunft.*

Im Jahr 2020, während die Pandemie alles lahmlegte, hatte Jürgen Knubben in Spaichingen eine Ausstellung kuratiert, zu der er 15 Bildhauer einlud.

Einer davon war Willi Bucher, der sein Werk „Schiffbruch“ von 2019 beisteuerte. Die tonnenschwere Skulptur kaufte später das Dominikanermuseum an und ersetzte damit ein anderes Werk von Bucher – eine seiner Larven, für die er vor allem berühmt ist. Der Holzmaske, die lange Jahre im Hof des Dominikanermuseums lag, hatte die Witterung so zugesetzt, dass eine Restaurierung aussichtslos erschien.

Willi Bucher habe sich in Rottweil zuvor schon auf ande-



Der „Forum Kunst“-Leiter Jürgen Knubben zeigt das Werk von Willi Bucher im Hof des Dominikanermuseums.

Foto: Günther

re Weise verewigt, berichtet Jürgen Knubben. Der gelernte Steinbildhauer war maßgeblich an der Sanierung des Rottweiler Münsters beteiligt. Deshalb habe er, obwohl in Fridingen an der Donau zuhause, eine besondere Beziehung zu Rottweil.

## Auf Reisen lauert die Gefahr

„Reisen, wegfahren, ankommen, unterwegs sein, das verbinden wir mit dem Schiff und dem Boot“, sagt Jürgen Knubben. „Aber das Schiff von Willi Bucher ist zerbrochen, und das steht dafür, dass auf Reisen

auch die Gefahr lauert.“ Nicht immer komme man heil an, sage uns die Skulptur.

In diesem Fall hatte Willi Bucher besonders die Bootsflüchtlinge im Sinn, die versuchten, Angst, Krieg, Hunger und Not in ihrer Heimat zu entkommen und ein sicheres Ufer zu erreichen. Viele von ihnen schafften das nicht, sondern ertranken im Meer.

Dass Willi Bucher bei seinem Kunstwerk „Schiffbruch“ besonders daran gedacht hat, das weiß Jürgen Knubben aus seinen Gesprächen mit dem Künstler selbst. „Wir erinnern

uns doch alle an die entsetzlichen Bilder von ertrunkenen Kindern“, sagt er. Auch daran erinnere Willi Buchers Werk. „Aber ohne den moralischen Zeigefinger zu erheben“, ergänzt Knubben.

## Nicht für die Ewigkeit

Willi Bucher hat das Werk aus Bozanov-Sandstein, benannt nach dem Herkunftsort in Tschechien, herausgeschlagen. „Ein leicht zu bearbeitendes Material“, sagt Jürgen Knubben, was allerdings eher relativ zu verstehen ist – an dem Boot habe Bucher sicherlich mehre-

re Wochen arbeiten müssen, ergänzt Knubben. Den Sandstein greife die Witterung an, so dass das Werk mit der Zeit nach und nach dahingehe.

Doch das störe Willi Bucher nicht, glaubt Jürgen Knubben – anders als zum Beispiel Erich Hauser, der sein bevorzugtes Material Edelstahl wohl auch deshalb gewählt habe, weil er etwas für die Ewigkeit schaffen wollte. Willi Bucher sehe dagegen die Kunst wie das Leben selbst, erläutert Knubben: „Jede Geburt beinhaltet bereits den Tod. Und das spielt auch hier eine Rolle.“